

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 28

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

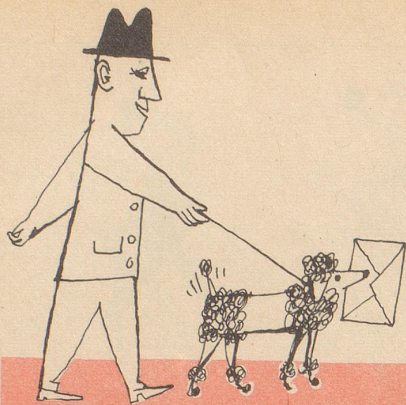
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



UNSER BRIEFKASTEN

Ein Columbasei?

Lieber Nebelspalter!

Jetzt hat man überall Angst vor der guten Konjunktur. Den Menschen geht es zu gut, denn sie können sich alles kaufen und daher die große Nachfrage, der nicht genügend Produkte gegenüberstehen. Aber man will noch mehr kaufen können, daher der Ruf nach höheren Löhnen und daraufhin steigen natürlich die Preise.

Wenn man darob so große Angst hat, warum setzt man denn die Löhne nicht herunter? Dann wird weniger gekauft, also weniger Nachfrage, also sinkende Preise. Das ist doch das, was man will. Oder?

Wenn das erste falsch ist, warum macht man nicht das Gegenteil, nämlich das zweite? Ist das logisch oder verrückt?

Als Nebelspalter hast Du sicher eine Antwort darauf. Mir ist das zu hoch.

Im Nebel grüßt
Walter

Lieber Walter!

Eine Antwort darauf zu geben, traue ich mich vorläufig nicht, und die Frage, ob das ein Columbus- oder ein weniger wohlriechendes Ei ist, möchte ich auch nicht beantworten. Das überlasse ich vorläufig unsern Lesern! Denn es ist mir genau wie Dir – zu hoch!

Aus Deinem Nebel grüßt
Nebelspalter

Stimm-Strafen

Lieber Nebelspalter!

Infolge der letzten, wieder nur 50–60%igen eidg. Abstimmung, will ich Dir einen Vorschlag unterbreiten, mit dem man eventuell volksdemokratische Stimmbeteiligung erreichen könnte.

Als erstes schlage ich vor:

Allen Stimmbürgern, die nicht an einem Drittel



Es kommt nicht von ungefähr, daß COMELLA so geschätzt wird. Der Göttertrank aus Milch, Cacao und Zucker.

Cacao-Drink

COMELLA

der Abstimmungstage ihre Pflicht erfüllen, wird das Stimmrecht entzogen.

Als zweites:

Die so frei werdenden Stimmkarten werden an Frauen verteilt, aber nur an solche, die sich darum schriftlich bemühen.

Damit die Männer aber doch noch ein bißchen mehr Recht haben, können sich die «stimmlos» gewordenen Männer nach drei Jahren wieder darum bewerben. Die Frauen verlieren ihr Stimmrecht für immer, wenn sie es nicht ausüben.

So, das wäre mein Vorschlag und ich glaube, daß man damit etliche Stimmabstinenten am Abstimmungssonntag etwas früher zum Bett heraus brächte. Was meinst Du dazu?

Herzlichen Gruß Martin

Lieber Martin!

Das ist jetzt der hundertste Vorschlag, der wegen ungenügender Männerstimmerei schon an den Nebelspalter gelangt ist. Er krankt wie die meisten andern daran, daß nicht gesagt wird, wer das neue Gesetz herausbringen soll und wie die damit ja sicher notwendige Abstimmung verhindert oder so geleitet werden soll, daß herauskommt, was Du möchtest.

Herzlichen Gruß! Nebelspalter

Zweifelhafte Etablissements

Lieber Nebelspalter!

Wir wären Dir alle dankbar, wenn Du auch den Nebel spalten würdest, der aus beiliegendem Artikel einer deutschen Zeitung über Automobile in der Schweiz vor uns aufgestiegen ist:

Im Kanton Zürich, der ein Viertel aller in der Schweiz gezahlten Steuern aufbringt, gehen die Zulassungsnummern jetzt über 90 000 hinaus, in den Urkantonen, etwa in Schwyz (SZ), sind sie dagegen höchstens vierstellig. Oft liegt ein dickes rotes Buch in den Schweizer Personenwagen, das für jede Nummer den Fahrzeugbesitzer angibt. Man kann also jederzeit feststellen, von wem man überholt wird oder wem jener nagelneue Straßenkreuzer gehört. Das hat allerdings zur Folge, daß Autobesitzer, die vor zweifelhafteren Etablissements parken, in der Regel ihr Nummernschild abnehmen, was die Polizei großzügigerweise gestattet.

Mit freundlichen Grüßen
W. Z.

Lieber W. Z.!

Diese Vorstellung des kleinen deutschen Moritz über die Sitten und Gebräuche in der Schweiz, vor allem über die für Seitensprünge so verständlich blinzelnde Polizei und die bisher uns Schweizern unbekannten zweifelhaften Etablissements ist so komisch, daß eigentlich gar kein Nebel sichtbar wird, den man spalten könnte. Man hat die Idee eines deutschen Wunschtraums, der in die Schweiz projiziert worden ist.

Mit freundlichen Grüßen
Nebelspalter

Glücklich machen

Lieber Nebi –

nur Du kannst mich davor bewahren, einen Seelen-Tiefseeforscher aufsuchen zu müssen, oder mich zu hintersinnen.

Besuche ich da mit meinem Dackel an einem Sonntag ein Restaurant. Sobald der Dackel bemerkt, daß nicht gekocht wird, frißt er vor Aufregung nichts. Deshalb war er auch diesmal wie-

der mit leerem Magen mitgegangen, saß aber trotzdem ohne sich bettelnd bemerkbar zu machen unter dem Tisch. Nebenan ließen sich zwei jüngere Frauen aus der badischen Nachbarschaft nieder, verspeisten Koteletten, und ich schaute – sozusagen mit den Augen meines Dackels – sehnsüchtig nach den «gluschtigen» Knochen. Schließlich neigte ich mich zum Nebentisch und fragte die eine der Frauen: «Möchten Sie wohl jemanden glücklich machen?» Von Kopf zu Fuß in eisiger Abwehr erstarrend fragte sie zurück: «Wie soll ich das denn auffasse – ich hab zuhause en Mann!»

Zwar hat mein Dackel von den verlegenen Frauen schließlich die Kotelettenknochen bekommen. Ich aber weiß noch immer nicht, was die sich eigentlich gedacht hatte! Du, von Beruf Nebelspalter, weißt's am Ende und kannst's verraten
Deiner Dackeline.

Meine Freunde erklären das Erlebnis für nebel-spalterreif.

Liebe Dackeline!

Die Geschichte riecht mir nach Erfindung! – Warum gehst Du nicht direkt unter die Schriftsteller? – Nur mußt Du darauf achten, daß der Wahrheitsgehalt größer wird. Darf ich Dir diesen Rat geben? – Sieh einmal: Du gehst mit Deinem Dackel in ein Restaurant – zum Essen, da ja, wie Du schreibst, nicht gekocht worden ist zuhause. Sollte da im Leser nicht die Vermutung auftauchen, der Dackel werde von Deinem Essen etwas abbekommen, da Du ja soviel Tierliebe besitzen wirst, ihn nicht hungern zu lassen. Deshalb ist die Schau mit glustigen Augen nach den nachbarlichen Koteletts von Deiner Seite etwas unwahrscheinlich. Noch unwahrscheinlicher allerdings ist dann die Fragestellung an die fremde Frau aus dem Nachbarlande: möchten Sie wohl jemanden glücklich machen – sie wirkt als aus der ebenfalls unwahrscheinlichen Antwort heraus erfunden – und Deine Schlussfrage, was die sich eigentlich auf Deine Frage hin gedacht habe – spielt eine Naivität, die ich der sich schriftstellerisch versuchenden Dackeline nicht zutraue.

In diesem Sinne bin und verbleibe ich

Dein Nebi

Brüllend heiß

Lieber Nebelspalter!

Hier ein Prospekt, der wohl etwas mit Urweltkomik zu tun hat! Gruß! E. J.

Der Sommer wird brüllend heiss!

Ungewöhnliche Explosionen haben sich dieser Tage auf der Sonnenoberfläche abgespielt. Der Funkverkehr auf der Erde war gestört. Die komische Strahlung war stark wie kaum je zuvor. «Revue» hat Professor Dr. Karl Otto Kiepenheuer, den Freiburger Astrophysiker von internationalem Ruf, aufgesucht und ihn gefragt: «Beeinflussen die Sonnenflecken und die Explosionen auf der Sonne unser Wetter?» Er sagte: «Passen Sie auf, wir kriegen nach diesen ungewöhnlichen Frostwochen einen brüllend heißen Sommer!» Das Fraunhofer Institut in Freiburg erhält Tag und Nacht von allen Observatorien der Erde, auch aus dem sowjetischen Machtbereich, die Meldungen über lückenlose Beobachtungsergebnisse.

Lieber E. J.!

Man sieht, das mit der «komischen» Strahlung stimmt! – Es hat sogar gleich fertig gebracht, daß ein Professor von internationalem Ruf sich einer «komischen» Ausdrucksweise befleißigt und gewissermaßen zu brüllen anfängt. – Wir werden sehen, was wir da noch an Mitarbeitern gewinnen können! Gruß! Nebelspalter

Hotel Anker Rorschach

Telephon 433 44 Das Haus für gute Küche
Restaurations-Seeterrasse
Alle Zimmer mit Tel. und fl. Wasser, Privatbäder
Bes. W. Moser-Zuppiger

CityHotel zürich

Erstklass-Hotel im Zentrum
Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette, Privat-WC,
Telefon und Radio / Restaurant - Garagen
Fernschreiber Nr. 52437
Löwenstraße 34, nächst Hauptbahnhof, Tel. 27 20 55